



Irmgard Linser Wwe. Thanei Malot, Matsch

Irmgard lebte als Kind auf dem Valferzuck Hof, einem steilen Hof im Matschertal. Alle fünf Geschwister mussten zu Hause mitarbeiten. Den Winter über ging Irmgard in die Schweiz, um im Gastgewerbe Geld zu verdienen. Dieses gab sie stets bei den Eltern ab. Ihren Mann Josef kannte Irmgard schon von klein auf: Sepp spielte in der Musikkapelle, sie war Marketenderin. Und so kam es, dass sie 1979 heirateten. Irmgard war 21 Jahre jung. Anfangs war es für sie ungewohnt, auf dem Hof von Josefs Familie zu leben. Das Haus war zu klein für die sechs Geschwister und für ihre Schwiegermutter. Der Vater war schon gestorben, die Hofübernahme noch nicht geregelt. Erst mit 51 Jahren übernahm Sepp den Hof. Er arbeitete nebenher bei der Aufforstung, Irmgard erledigte die Stallarbeit. Das Paar hatte bereits vier Kinder - Siegfried, Simone, Christian und Maria Theresia - als Josef an Prostatakrebs erkrankte. Die Ärzte gaben ihm drei Monate, doch dies verschwieg er seiner Frau. Irmgard war damals mit dem fünften Kind schwanger. Sie hatte Angst, dass auch das Kind krank sei, doch Clemens kam, zur Erleichterung aller, gesund zur Welt. Sechs Jahre lang kämpfte Josef gegen den Krebs an, bevor er 2007 starb. Irmgard blieb anfangs kaum Zeit zum Trauern: viele Zahlungen, Schulden, die harte Arbeit auf dem Hof. Irmgard arbeitete ein paar Stunden als Putzfrau, um über die Runden zu kommen. Doch das war einfach zu viel. Vor allem Clemens brauchte seine Mama. Nach vielen schlaflosen Nächten entschied sie, zu Hause zu bleiben. Heute sagt sie: „Es erschte Johr isch schlimm gwesen. Sem hon i miar gedenkt: I muas aufgebm, des pock i nit.“ Doch die Kinder gaben ihr Mut und Kraft. Die Arbeit am Hof machte sie stark. Und stark musste sie auch sein: Sie wollte den Hof zusammenhalten, wollte, dass die Kinder ein Zuhause hatten. Sie erhielt Nachbarschaftshilfe, Hilfe von Verwandten und u.a. Unterstützung vom bäuerlichen Notstandsfond. Dafür ist sie immer noch sehr dankbar. Die älteren Söhne halfen bei der Feldarbeit, hatten aber wenig Erfahrung vor allem im Umgang mit den Maschinen. Nachbarn halfen ihnen immer wieder, gaben ihnen Ratschläge. Über 10 Jahre sind nun vergangen, doch weitere, schwere Schicksalsschläge trafen besonders Tochter Simone. Durch Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung hat es die Familie geschafft. Wichtig war Irmgard der Kontakt mit den Bäuerinnen: Sie war Gründungsmitglied der SBO-Ortsgruppe Matsch und lange Zeit Ortsbäuerinnen-Stellvertreterin. Heute leben Clemens und Christian mit seiner Lebenspartnerin und dem kleinen Laurin auf dem Hof. Bäuerin wird sie immer sein: „Bäuerin sein isch mein Lebm, der Gortn isch meine Welt!“, schmunzelt sie. Heute noch versorgt sie die Tiere, Hennen, ca. fünf Milchkühe und Jungvieh - eine Arbeit, die sie erfüllt. Mit viel Freude räuchert die Familie ihren eigenen Speck, bezieht das Fleisch aus dem eigenen Stall und der Käse wird auf der Alm in Matsch hergestellt. Große Freude bereiten Irmgard ihre Enkelkinder Andreas, Lisa und Laurin.

„I bin eigentlich aso glücklich wias isch. Hauptsoch isch, gsund bleibm. Die Zohlungen hon i bold ozohlt, i bin donkbor, dass mirs mitnond gschofft hobm“

Bezirk Vinschgau:

Witwe: Irmgard Linser Wwe. Thanei, geb. 1958

Ehemann: Thanei Josef, geb. 1944 gestorben 2007

Kinder: Siegfried (1980), Simone (1983), Christian (1986), Maria Theresia (1993), Clemens (2001)

Hof: Malot, Matsch, Milchwirtschaftsbetrieb, 4,5 ha landwirtschaftliche Fläche, 1.564 m Meereshöhe, 8 GVE, Erbhof